

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inserat bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Nr. 79.

Sonntag, den 3. Juli 1904.

3. Jahrgang.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 2. Juli 1904.

[S] In den gestrigen Abendstunden konnte leicht ein größeres Unglück entstehen, ein Kind hatte eine Petroleumlampe vor dem Sackert'schen Grundstück in Groß-Okrilla auf die Straße stellen lassen und der Inhalt ergoß sich auf dieselbe, ein hinzugekommener hiesiger Einwohner machte sich den Scherz ein brennendes Streichholz daran zu halten, sofort schlugen die Flammen empor und es war der herrschenden Windstille zu danken, daß die Flammen nicht das direkt an der Straße liegende Wohnhaus welches mit Stroh gedeckt ist, ergriff. — Kurze Zeit darauf ertönte Feueralarm und zwar handelte es sich um Feuer welches in der Möbelfabrik zu Gunnerodorf ausgebrochen war. Dasselbe wurde von der Gunnerodorfer Feuerwehr im Entstehen unterdrückt und konnte die hiesige freiwillige Feuerwehr weiche sich auf dem Wege befand wieder zurückkehren.

Am 30. Juni wurde durch den hiesigen Fleischbeschauer Herrn Rüttner bei einem zwei Jahre alten Bullen im Schaudzirkel 12 in beiden Raumteilen, zum erstenmale in hiesiger Gegend, Finnen vorgefunden. Der hinzugezogene Amtsarzt Herr Stankowski konstatierte dasselbe.

Die Heidelbeerernte ist zur Zeit im vollen Gange. In den frühesten Morgenstunden wandern alljährlich zahlreiche Sucherinnen dieser gelunden Frucht in die Wälder der Umgebung. Auch im Vogilande ist nunmehr mit der Heidelbeerernte, die dieses Jahr eine überaus reiche werden wird, begonnen worden.

Die zweite Klasse der gegenwärtigen Spielende 146. Königlich sächsischen Landeslotterie wird am Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. Juli gezogen. Die Erneuerung der betreffenden Klassenlose hat bis zum 4. Juli zu erfolgen.

Von der Handelskammer Dresden wird auf folgenden, für die Inhaber von Warenzeichen sehr wichtigen Umstand aufmerksam gemacht: Da das Gesetz über den Warenzeichenschutz seit dem 1. Oktober 1894 in Kraft ist, läuft am 1. Oktober d. J. beziehentlich kurz darauf die zehnjährige Schutzdauer für die zahlreichen am 1. Oktober 1894 oder bald darauf eingetragenen Zeichen ab. Soweit die Inhaber der Warenzeichen nicht bereits vorher selbst die Erneuerung der Zeichen (unter gleichzeitiger Einreichung von 10 M.) schriftlich beim Patentamt beantragt, werden sie bei Ablauf der Schutzfrist durch eine Zuschrift des Patentamtes dazu aufgefordert werden. Viele eingetragene Warenzeichen sind jedoch inzwischen (durch Erbgang, Verkauf und dergleichen) in andere Hände übergegangen. Deren Inhaber werden daher gut tun, sogleich beim Patentamt die Umschreibung des Zeichens auf ihren Namen zu beantragen, da sie sonst bei der etwaigen Verlängerung der Eintragung Schwierigkeiten haben könnten.

Die Sächsische Staatsbahnverwaltung gewährt für diejenigen Gegenstände, die auf der Gewerbeausstellung in Strinheim (vom 11. Juni bis 3. Juli), auf der Fachausstellung für die Schuh- und Lederindustrie in Berlin (vom 25. bis 30. August) und auf der Ausstellung von Kochgeräten und Feuerwehrequisiten in Bruchsal (vom 27. bis 29. August) ausgestellt werden, frachtfreie Rückführung auf den ihr unterstellten Linien unter den üblichen Bedingungen.

Im Großherzogtum Baden ist wie aus Mannheim berichtet wird, eine amtliche Warnung vor dem Prämien-Effektenbankrott in Amsterdam ergangen. Diese Firma die sich auch Serienlos-Gesellschaft Fortuna nennt, hieß früher Bank-Effekten-Comptoir und firmierte auch unter dem Namen F. Weber. Als Inhaber der letzteren Firma wurden seinerzeit ein gewisser L. R. Strögel und die Firma Allan und Co. in Arnheim genannt. Unter der Firma Allan versteht sich der be-

kannte W. F. S. Schuhmacher, der den Postwindel seit Jahren unter stets wechselnder Firma (Allgemeine Prämien- und Rentenbank in Rotterdam, Effekten- und Kommissionbank) betreibt. Schuhmacher ist in Deutschland wegen Betruges mit Gefängnis bestraft. Auch Strögel ist mehrfach wegen Betruges verurteilt, und gegen ihn ist in Lindburg wegen der von ihm von den Niederlanden aus begangenen Betrügereien ein Steckbrief erlassen worden. Das Publikum kann nicht eindeutig genug überhaupt vor jedem ausländischen Serienlosgeschäft gewarnt werden.

Taschendiebe machen sich mit Beginn der Reisezeit auf den großen Bahnhöfen mit Vorliebe bemerkbar, wo an den Fahrkarten- und Gepäckschaltern, in den Wartebäumen, an den Bahnsteigperronen und insbesondere auch im Momente des Einsteigens ein Posten und Treiben stattfindet, das den Reisenden meist in Unruhe versetzt und seine Umgebung wenig oder gar nicht beachten läßt. Hiermit rechnen die Taschendiebe, die in ihrem Gewerbe meist erfahren sind, genau; man behalte daher das kleine Reisegepäck fest in der Hand und lasse es nirgend aus den Augen. Gerade an der engen Bahnsteigperrone droht den sorglosen Reisenden Gefahr, ein jeder will einen guten Ploß haben, das Publikum drängt sich eng zusammen und schafft hiermit günstige Gelegenheiten für das unheimliche Gewerbe der Taschendiebe. Man wird ferner gut tun, eine größere Portsumme sorgfältig verborgen zu tragen und in der Geldtasche nur einen kleinen Betrag für unterwegs eintretende Bedürfnisse. Ebenso empfiehlt es sich, die Fahrkarte besonders aufzubewahren und nicht mit dem Kleingeld zusammen, damit man im unglücklichsten Falle wenigstens die Fahrt fortsetzen kann, ohne eine neue Karte lösen zu müssen. Prinzip man in der Reisekasse größere Beträge, Legitimationspapiere usw. unter, so halte man durchgehend eine Vorsichtsmaßregel darauf, daß das Stück nicht ohne weiteres vom Langfinger aus der Seitentasche herausgezogen werden kann. Wertgegenstände in kleinen Geldtaschen zu bergen, hat während der Fahrt immer Bedenken, namentlich dann, wenn der Reisende, von langer Reise ermüdet, in Schlummer verfällt.

Die Anlegung von neuen Truppenübungsplätzen ist in keiner Gegend billiger. Auch der bei Belgern geplante soll über 30 Millionen Mark kosten. Außerdem wäre eine Bahn nötig. Nach Blättermeldungen geht man nun mit dem Plan um, den Truppenübungsplatz Zeithain zu vergrößern und ihn für sämtliche sächsische Truppen auszubauen. Das würde nur etwa 8 Millionen Mark kosten; ein Teil des Dorfes Jakobstal, sowie Lichtene werden durch das neue Projekt von der Wildfläche verschwinden müssen. Gegenwärtig finden in Zeithain Gelände-Vermessungen statt, ob zu diesem Zweck, sei dahingestellt.

Reißen. Der seit kurzem von hier nach Dresden verzogene Konditor Wagerstädt hat in den letzten Tagen der vergangenen Woche seinen Tod in einem Moritzburger Teiche gesucht und gefunden. Am Montag wurde der Leichnam gefunden. In der Nähe des Leiches soll Rock und Ueberzieher gelegen haben, was die Spur auf den Vermissten lenkte. Die Verweggründe zur Tat dürften wohl in einem schnellen Wechsel der Verhältnisse zu suchen sein. Wagerstädt war in Meißen 23 Jahre lang als Besitzer des Casinó „National“ tätig.

Vorgehen in der fünfsten Stunde gerieten Kirchspläcker (Handwerksburschen) in der Kleinböhlauer Kirchhube beim Vesper wegen Zusammenstoßens eines Schnapfes in Streit, wobei sie sich mit Messern stachen und der eine am Oberschenkel, an der Brust und im Gesicht schwer verletzt wurde, sodas dieser ärztlich versorgt und ins Dählener Krankenhaus geschafft werden mußte. Den Wesserschelden transportierte die Gendarmarie nach Döbichau.

Am Gasthof Straßenhaus zu Gurodorf

wurde am Sonntag nachmittag ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden. Signalement: 1,85 m groß, ungeschätztes Alter 50 Jahre, angehend graues Haupthaar und Schnurrbart brauner Rock und Weste, grau karierte Hose, rindlederene Halbfelle, braunen Filzhut, Remonteuhr. Legitimationspapiere waren nicht vorhanden.

Koffen. Im Pferdestalle der Klostermühle wurde das dreijährige Kind des Geschirrführers Christoph von einem Pferde derart an den Kopf geschlagen, daß es eine tiefe Stirnwunde davontrug. Das Kind dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Hainichen. In recht unliebsamer Weise hat sich in unserer Umgebung die gefürchtete Hornsche (Pferde-) Krankheit ausgebreitet. In Podendorf sind ihr bereits drei, in Niedersberg eins und in Langenstriege vier Pferde zum Opfer gefallen.

Leipzig. Die Bewegung der Bauhilfsarbeiter nimmt immer tumultuösere Formen an. So endete die Mittwochabend abgehaltene Versammlung wieder ergebnislos mit unbeschreiblichem Lärm. Von 1115 Stimmen waren 824 für den Streik und 414 dagegen. Da jedoch wiederum keine Dreiviertel-Mehrheit erzielt war, erklärten die Streikgegner den Beschluß auf Arbeitseinstellung für ungültig. Hiergegen erhoben die Streiklustigen energischen Protest, griffen die Führer der Organisation auf das schärfste an und beschuldigten die Abstimmungskommission eines unrichtigen Verfahrens. Sie verlangten sofortige Arbeitseinstellung.

Leipzig. Zwei Schwindler, der Kaufmann Jakob aus Perl bei Saargau und der Drechsler Wilhelm Jakob aus Döllitz, hatten hier ohne jedes Betriebskapital die Privat-Krankenkasse „Viviva“ begründet und zahlreiche Agenten engagiert, deren Kautionsbeträge — und auf diese war es nur abgesehen — sie durchbrachten. Die Geschädigten verlieren ca. 10000 Mk. und die Sauner wandern auf 8 Jahre 3 Monate 2 Wochen, beziehentlich 5 Jahre 9 Monate 2 Woche ins Gefängnis.

Jittau. Am Sonntag Vormittag geriet in der Dreifaltigkeitskirche während des Gottesdienstes eine Altardecke in Brand. Der Gottesdienst mußte auf kurze Zeit unterbrochen werden. Die Kirchenbesucher bewachten zum Glück besonnene Ruhe, griffen selbst mit zu und halfen das Feuer unterdrücken, bevor es sich greifen konnte. Man nimmt an, daß der Brand dadurch entstanden ist, das ein Leutnant die über den Abendmahlstisch liegende Decke den brennenden Kerzen nahegebracht hat.

Bertsdorf b. Jittau. Zwei zwölfjährige Schulknaben brachen beim Gutsbesitzer Gustav Israel hier ein und erbeuteten aus einem Glasschränke 87 Mk. Silbergeld, während sie das Gold liegen ließen. Das Geld vergruben sie auf dem Felde. 4 Mk. sind auf dem Obersdorfer Schützenfeste vernachlässigt worden. Das übrige Geld sollte auf ähnliche Weise verthan werden.

Chemnitz. Gestern Abend ereignete sich in der Nähe von Gelenau ein schwerer Automobilunfall. Ein mit vier Herren besetztes Automobil überfuhr sich auf der abschüssigen Landstraße. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Der Strumpffabrikant Lohse aus Eintriedel bei Chemnitz wurde sofort getötet, während von den übrigen Insassen, sämtlich Chemnitzer Herren, zwei schwere Verletzungen erlitten und einer mit dem Schrecken davonkam.

Eintriedel. Ueber den Automobilunfall im benachbarten Dittersdorf liegen noch folgende Einzelheiten vor: Der verunglückte Herr Kaufmann Papp ist ins hiesige Krankenhaus zu Chemnitz eingeliefert worden. Er hat Verletzungen im Gesicht erlitten, während Herr Oppler einen Armbruch und Herr Wolf Kontusionen am Rute und Schienbein davon-

getragen haben. Ueber die Ursache des Unfalls wurde bekannt, das die Herren den Venusberg gekommen sind, und zwar in Begleitung eines zweiten Automobils, welches dem ersten etwas nachgeblieben war. Auf der Höhe hat Herr Papp auf das nachkommende Gefährt gewartet, um dann weiterzufahren. Obwohl die Straße Gefälle hat, hat der Wagen kein schnelles Tempo angenommen. Blötzlich plagte ein Pneumatikreifen am ersten Automobil, wodurch sich die Wagenachse schräg stellte. Der Wagen überstürzte sich, zwei der Passagiere kamen unter denselben zu liegen und die beiden anderen Herren wurden in den Straßengraben geschleudert. Hierbei stürzte leider Herr Lohse gegen einen Straßbaum und erlitt dadurch einen Schädelbruch der seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

Zwickau. Der 39 Jahre alte Baupolizei-Aktuar Paul Lorenz kam am 27. Juni in Disziplinaruntersuchung, weil er zwei Berichte des Stadtrats, in denen es sich um Landes-kulturrenten handelte, heimlich zurückgehalten hatte, sodas sie gar nicht an die Oberbehörden gelangt sind. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, das er zahlreiche Akten heimlich geschafft, verändert und verschiedene Bauzeichnungen, die ihm von Privatleuten übergeben worden waren, an den Stadtrat nicht abgeliefert hatte. Ferner hat er Bauheingebühren, die er angemessen überhaupt nicht befügt war, in etwa 20 Fällen vereinnahmt und unterschlagen. Auch hat er sich an zwei Baukautionen vergriffen, indem er die betreffenden Wertpapiere, statt an die Kammerlei abzuliefern, für seine privaten Zwecke verpfändete. Ob damit seine Verfehlungen erschöpft sind, wird die im Gange befindliche Untersuchung lehren. Lorenz wurde von seinen Aemtern als Baupolizei-Aktuar und Feuerwehr-Fourier suspendiert und in Untersuchungshaft genommen.

Falkenstein. Hier wurde auf dem Bahnhofe ein 13 Jahre alter, aus Chemnitz gebürtiger Bursche abgefaßt, der in einem Gasthause einem böhmischen Gänsehändler seine Geldtasche mit 600 Mark Inhalt und seine Taschenuhr entwendet hatte. Der Gänsehändler war am Tische eingeschlafen, als er erwachte, waren Uhr und Tasche verschwunden. Der jugendliche Dieb war um Pfingsten herum aus der Anstalt Bernsdorf entwichen und trieb sich seitdem bettelnd umher.

Nachdem die Sticker-Industrie eine Wendung zum Besseren eingeschlagen, sind alle Kräfte angepannt und es macht sich bereits Mangel an Arbeitern fühlbar. Die Fabrikanten sind angewiesen, die nötigen Arbeitskräfte von auswärts herbeizuziehen. Aus der Allgäuholzer Gegend sind eine Anzahl Arbeiter in der Sticker-Industrie hier beschäftigt.

Rothenbuch. Auf dem hiesigen Grenzrevier kam es am Sonntag abend in Zwickau zwischen dem Forstbeamten Günther aus Rothenbuch und einem Wilderer, dem Maarer Engler aus Wiedthal, zu einem förmlichen Feuergefecht, bei dem beide Schützen erheblich verwundet wurden. Nur durch den Umstand, daß dem Wilderer die Munition früher ausging als dem Förster, hatte letzterer sich den „Sieg“ zuschreiben können. Engler wurde gefesselt und ins Amtsgerichtgefängnis abgeliefert.

Blauen. Einen Grundstock als Fonds zur etwaigen späteren Erweiterung der hiesigen Straßenbahn sammelt die Stadtverwaltung an. Der hiesige Stadgemeinderat beschloß, daß dem Fonds der seitens der Sächsischen Straßenbahngesellschaft an die Stadtgemeinde vertragmäßig gezahlte Reingewinn aus dem Jahre 1903 in vertragmäßig gezahlte Reingewinn aus dem Jahre 1903 in Höhe von 9475 M. 57 Pf. sowie die in den nächsten 10 Jahren zu zahlende Entschädigung für den Verzicht auf Beteiligung am Reingewinn von jährlich 3000 Mark zufließt.

Blauen. In Lauterbach wurde d. r. Gendarmereiwachmeister Storm von einem Unbekannten ermordet.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Während man von Tag zu Tag mit Spannung den Meldungen über größere Aktionen in der Mandchurie, zwischen Kuropatkin und Kuroki entgegenfiehet, bleiben die Japaner auch vor Port Arthur nicht müßig. Drei im südöstlichen Teile der Verteidigungswerte gelegene Forts sollen, so meldet Reuters Bureau, nach einer anderweitig nicht bestätigten nichtamtlichen Nachricht, die Japaner am Sonntag angegriffen und eingenommen haben! Befestigung bleibt also abzuwarten.

Die Takushan-Armee der Japaner besetzte am 27. Juni nach einem sechsständigen schweren Gefecht Fungshuling, 29 Meilen nordwestlich von Suiwen. Die Russen waren stark 5 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie und 16 Geschütze; sie fielen in Unordnung in der Richtung auf Tomsheng. Der Verlust der Japaner wird auf 100 Mann geschätzt.

Von russischer Seite wird wiederum über die grausame Behandlung russischer Bewundener durch die Japaner gellagt.

Deutschland.

König Eduard hat sich in der Nacht zum Donnerstag von seinem kaiserlichen Gesandten verabschiedet. Der Abschied war ebenso herzlich wie es der Empfang und der Verkehr zwischen den Monarchen während des sechstägigen Besamenseins war. Am Donnerstag trat das englische Geschwader durch den Kaiser Wilhelm-Kanal seine Rückreise an.

Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar sind in Basel eingetroffen, wo sie einen Teil der Sommerferien zu verbringen gedenken.

In Koburger Postreifen gilt es als ausgemachte Tatsache, daß die Vermählung des Großfürsten Kyriell von Rußland mit der schlesischen Großherzogin von Hessen Melitta Viktoria sofort nach Beendigung des Krieges stattfinden wird. Der Kaiser von Rußland hat seinen Wiberhand aufgegeben, seine Gemahlin, bekanntlich die Schwester des Großherzogs von Hessen, wird sich fügen müssen. Das Brautpaar weiß zurzeit in Ansbach zum Besuche des Fürsten und der Fürstin von Leiningen.

Die wesentlichen Bergabstufungen, die in dem englisch-französischen Vertrage bezüglich Ägyptens Frankreich zugesichert worden sind, und die also in gleicher Weise den deutschen Staatsangehörigen zuzuteilen wären, betreffen die Schule, den freien Handel, wozu auch gehört, daß Ungleichmäßigkeiten bezüglich der Zölle, der Eisenbahntarife oder der Transportbestimmungen auf den Eisenbahnen ausgeglichen sind, sowie unrechtmäßigen, durch Verträge, Konventionen oder Brauch in Ägypten und zutreffenden Rechte, mit Einschluss des Rechts der Küstenbefahrung zwischen den ägyptischen Häfen. In gleicher Weise ist nun ausgefallen worden, ebenso wie Frankreich, daß die deutschen, in ägyptischen Diensten befindlichen Beamten nicht schlechter gestellt sein sollen, als die in gleichen Diensten befindlichen englischen Beamten.

Staf Douglas hat mit Unterstützung anderer Freikonservativer den Antrag im deutsch-Abgeordnetenhaus gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in Erweiterung der in Anregung gebrachten Landeskommission zur Bekämpfung des Alkoholismus eine Landeskommission für Volkswohlfahrt zu schaffen als ein die königliche Staatsregierung beratendes Organ zur Erhaltung und Hebung des körperlichen, geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Wohls des Volkes.“

In den Meldungen über weitere Truppentransporte nach Südwestafrika erklärt die Neue Pol. Corr. nunmehr feststellen zu können, daß anfangs der zwanziger Tage des Juli drei Kompanien als Ersatztruppen und vier Wochen später noch eine

weitere Kompanie sowie zwei Batterien, gleichfalls Ersatztruppen, nachgeschickt werden. Aber die Zusammenziehung und Aufstellung einer Feldtelegraphen-Abteilung finden noch Verhandlungen statt; diese Abteilung wird Anfangs August nach Südwestafrika abgehen.

Privatberichte melden, daß es dank den Anordnungen des Generals Trotha gelungen ist, die Hereros nach Osten hin von der Grenze abzuschneiden. Die Zahl der gegenwärtig gegen die Hereros zur Verfügung stehenden Truppen beträgt rund 166 Offiziere und 4200 Mann.

Frankreich.

Marineminister Belleliant unterbreitete eine Nachtragskreditforderung von 9 851 000 Franc,



General Ota.

der Führer der zweiten japanischen Armee, wird allgemein als ein Mann bezeichnet, der dem General Kuroki an Reichen Gaben des Verstandes und Herzens nicht nachsteht. Er wird sogar mehrfach als der Bedeutendste bezeichnet. Die von ihm befehligte Armee setzt sich aus der 1., 3. und 4. Division sowie aus der 1., 3. und 4. Infanteriebrigade zusammen. Man erwartet von General Ota bedeutende Unternehmungen.

um das ostasiatische Geschwader mit einer Abteilung Torpedojäger auszustatten, Kohlenlager in Saigon und Diego Suarez zu errichten, Munition nach Saigon und Hirta zu senden und die Häfen mit Torpedos auszurüsten.

Die Kriminallammer des Kassationshofes wird in den ersten Tagen des Juli die Untersuchung über die Drehfuß-Affäre beenden.

Italien.

Der Papst soll dem Prior des Karthäuser-Ordens sein Mißfallen über dessen Verhalten in der bekannten Bestechungs-affäre ausgesprochen haben.

Die Handelskammer Bergänge, die sich an die frühere Verwaltung des ehemaligen italienischen Unterrichtsministers Raff. Rümpfen, haben in Italien eine gewisse Notwendigkeit hervorgerufen. Welsch wurden dabei Rechte erstattet genommen, nach denen auch in der Verwaltung der Post und der Telegraphen während der letzten drei Jahre schismatische Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Der Depulirte Saporito hatte in der Budgetkommission einen eingehenden Bericht vorgelegt, der in der italienischen Presse sehr lebhaft erörtert wird. Auf mannigfache Unregelmäßigkeiten in der Post- und Telegraphenverwaltung wird in diesem Bericht hingewiesen. So heißt es an einer ausreichen den Kontrolle; ebenso wurden die Generalhöfen demagogisch, wie denn auch eine große Anzahl nicht gerechtfertigter Gratifikationen, ja sogar persönliche Gelder in Staatsbudget verzeichnet haben. Der Postminister Gallamberti und sein Unterrichtsminister Senniti legten jedoch mit aller Umsicht die Verantwortung dagegen ein, daß sie von diesen Unregelmäßigkeiten und Mißständen Kenntnis erhalten haben. Die italienische Presse weist denn auch darauf hin, daß im Gegenfalle zu den ersten Meldungen, durchsicht nicht von einer neuen Korruptionsaffäre im Stille derjenigen des früheren Unterrichtsministers Raff die Rede sein könnte.

Belgien.

Das Ergebnis der jüngsten Wahlen ist, wie bekannt, ein beachtender Zuwachs der liberalen Partei gewesen, und obwohl dieser Erfolg in erster Reihe den Vlamingen zuschreiben ist, haben diese eigentlich eher dabei verloren als gewonnen. Es ist daher die Errichtung einer neuen, ganz unabhängigen, rein vlamingen Volkspartei, die aus Bestandteilen der andern Parteien besteht, geplant worden. Ihr einziger Zweck soll sein, die vlamingen Interessen politisch wirksam zu vertreten.

Portugal.

In Lissabon zirkulierten Gerüchte, wonach der König von Portugal an Bord seiner Yacht „Donna Amelia“ plötzlich gestorben sein sollte. Diese Gerüchte scheinen dadurch entstanden zu sein, daß der König in erdhitem Zustande zwei Glas Liköre Bieres genossen und gleich darauf infolge heftigen Hustens nach dem Kopfe eine Zeitlang das Bewußtsein verloren hatte. Sein Gesundheitszustand ist jetzt aber wieder befriedigend.

Balkanstaaten.

In Serbien fand Dienstag vormittag die Enthüllung des Denkmals für die in der Schlacht auf dem Amselfelde im Jahre 1889 Gefallenen statt. Der Feier wohnten der König Peter, die Mitglieder der Regierung sowie eine zahlreiche Volksmenge bei. Der Ministerpräsident Grnitsch gedachte der Helden aus dem Kampfe am Amselfelde sowie des Freiheitskampfes des schwarzen Georgs.

Afrika.

Marokkanische Räuber plünderten bei Tetuan das Haus eines englischen Obersten und nahmen große, wertvolle Beute mit. Der Überfall steht im Zusammenhang mit dem von den marokkanischen Räubern allen Europäern erklärten Kriege.

Preussischer Landtag.

Im Herrenhause wurden am Dienstag zunächst die beiden wasserwirtschaftlichen Meliorationsvorlagen nach den Beschüssen des Abgeordnetenhauses erledigt. Die Novelle zu dem Gesetz betr. die ärztlichen Ehrengerichte und das Unfallrecht der Ärzte kammer wurde in nachmaliger Abstimmung unterändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses erledigt. Herr v. Buch von Wilmshausen anwies an dem Vortage als Hauptgegenstand des Entwurfs die Wahrung der Privatnützlichkeit der Ärzte, welche durch die Errichtung des Kultusministeriums bedroht sei.

Am Dienstag erledigte das Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung das Anstaltsbudgetgesetz. Der am meisten umstrittene § 13 b wurde in namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 106 Stimmen angenommen. Die Polen hatten zu den übrigen Paragrafen des Gesetzes noch eine ganze Reihe von Änderungsanträgen eingebracht, die aber sämtlich abgelehnt wurden. Ferner wurde in zwei Lesungen der vom Centrum und Konservativen eingebrachte Antrag auf Klärung des Gesetzes betreffend Ausführung des Schlichter- und Schlichter-Gesetzes angenommen. In diesem Antrage wird die Freizügigkeit des bereits einmal hierzulande unter suchten frischen Heilgenes gesetzlich festgelegt. In zweiter und dritter Lesung wurde noch die Vorlage über die Kreditärztzärzte erledigt.

Spionagedienste der Chinesen für die Japaner.

Der „Ruffische Invalide“ behauptet, die Japaner benutzten die Chinesen zu einer unglücklich entwickelten Spionage, die ihnen alle Aktionen außerordentlich erleichtere. Während der verfloffenen Kriegsmonate ist bei den Japanern weder eine entsprechende Verwendung der Reiterei, noch Aufschubhaftung oder Reconnoissance zu bemerken gewesen. Sie konnten durch die genauen und ausführlichen Nachrichten der Chinesen ohne diese Dinge aus. Die Chinesen befrachten sich nicht darauf, sofort von den Bewegungen, der Stärke, der Zusammenziehung und dem Aufenthalt der russischen Truppen Nachricht zu geben, sondern greifen nach zu andern Mitteln bis zur Signalisierung und erläutern den Japanern in jedem einzelnen Falle die russische Kampfstellung. Mit aller Deutlichkeit hat sich das in dem zwei-

tägigen Kampfe bei Wafangou gezeigt, wo nicht nur festgestellt ist, daß flankiert wurde und Japaner auf russische Geschütze schossen, die ihnen verborgen waren, sondern auch der Schlachtplan verändert wurde, was nur durch die Kenntnis von Veränderungen geschehen konnte, die sich bei den Russen vollzogen hatten. Außerdem benutzen die Japaner die Chinesen zu strategischen Zwecken, indem sie durch falsche Nachrichten über ihre eigenen Operationen ausbrengen lassen. So hatten sie für Verbreitung des Gerüchtes getorgt, daß sie bei Port Arthur so ungeheure Verluste erlitten hätten, daß man umdöllig annehmen konnte, daß sie gegen Stadelberg doppelt so starke Streitkräfte vorgezogen instande seien. Dieser Spionagedienst der Chinesen ist für die Russen eine nicht zu unterschätzende Gefahr.

Von Nah und fern.

Klein-Kondukte in Deutschland. Im Bliestale — auf preussischer Seite bei Bliestransbach, auf lothringischer von Bliestoberingen bis zur Mündung in die Saar, in der Bialz in der Gegend von Rheinhelm und Bliesthachen — sind Goldablagerungen entdeckt worden. Wissenschaftliche Analysen haben ergeben, daß in der Tonne Erde 5,7—10 Gramm enthalten sind. Das Metall lagert hauptsächlich im Sande; mittels des sogenannten Granidverfahrens ist es möglich, fast sämtliches Gold aus den Gestein- oder Sandmassen heranzuziehen. Wüßte sich, was wahrscheinlich ist, eine Gesellschaft zur Ausbeutung, so hat sie schon eine Vorgängerin gehabt, denn schon im 16. Jahrhundert wurde in Auermacher Gold gefunden und in Metz gemünzt.

Eine angenehme Überraschung wurde dieser Tage einem Berliner Rechtsanwalt zuteil. In seiner Sprechstunde erschien eine feingebildete Dame, die ihn zu sprechen wünschte. Auf ihre Frage, ob er sie kenne, wußte der Gefragte eine vermeintliche Antwort geben. Erst als seinem Gedächtnis seitens der Dame etwas nachgeholt wurde, erinnerte er sich an die arme Witwe eines Kaufmanns, die er vor zehn Jahren als junger Anwalt in einem Zivilprozeß mit Erfolg vertreten hatte, aber ohne von der damals mittellosen Frau Honorar erhalten zu haben. Die Belügerin erzählte ihm, daß sie inzwischen in Wien einen verarmenden, hochstehenden Beamten geheiratet habe und nun zum zweiten Male Witwe geworden sei. Nach dem Weggange der Dame sah der Rechtsanwalt auf dem Tische ein Kuvert liegen. Er öffnete es und fand darin einen Leinwandtaschen nebst einem Zettel, auf dem geschrieben stand: „Für gefälligen Verfügung von einer dankbaren Klientin.“

Ein weiteres Nachspiel zur Wisseffäre ist zu verzeichnen. Gegen den Oberleutnant Witte vom Forbacher Trainbataillon, dessen Persönlichkeit in dem Roman „Aus einer kleinen Garnison“ eine wenig angenehme Schilderung erfahren hat, ist nunmehr die Anklage wegen Meineides erhoben worden; der Offizier wurde verhaftet und in das Frankfurter Militärgefängnis gebracht. Oberleutnant Witte, der in dem genannten Roman als großer Schuldenmacher gekennzeichnet war, hatte im Wisseff-Prozess eidlich in Abrede gestellt, daß er erhebliche Schulden kontrahiert habe. Bald nach der Beurteilung Wisses wurde Witte zur Disposition gestellt und als Bezirkskassier nach Siegen versetzt. Die Hauptverhandlung wird sich in Frankfurt a. M. vor dem Kriegsgericht der 21. Division abspielen.

Neubreslau-Inowrazlaw-Hohenstaia. Der Inowrazlawer Stadtvorordneten-Versammlung liegt u. a. ein Antrag auf Abänderung des Namens Inowrazlaw in „Hohenstaia“ zur Beratung vor. Bei der Zusammenkunft der Stadtvorordneten-Versammlung, in der nur sechs Polen sich und Stimme haben, ist bestimmt angenommen, daß die Magistratsvorlage angenommen werden wird. Die deutsche Bevölkerung begrüßt den Antrag mit Freuden, zumal der ursprüngliche Name der Stadt deutsch (Neu-Breslau) auf polnisch Ino-Wraclaw) war.

Huf Ruhmeshöhen.

14) Erzählung von H. Söderi. (Fortsetzung.)

Daß Hannas Stimme und musikalische Begabung eine nicht gewöhnliche sei, hatten ihr ihre Lehrer schon vor Jahren versichert, und es lebhaft bebauert, daß sie ihre Studien so plötzlich abbrechen mußte.

Und die Stimme da oben vom Kirchenchor herab tönte so weich, so herzlich, so verheißungsvoll an Hannas Ohr, und führte ihre müde, gequälte Seele durch die Worten der edellichen Kunst, die sich nur Auserwählten erschließen, — zu einer reinen Harmonie.

Als Hannas die Kirche verließ, da war es ihr, als hätte sie einen Atemzug in einer andern Welt getan, und der Weg, den sie zu gehen hatte, um in dieser Welt heimisch zu werden, lag klar vor ihren Blicken. Die alte Energie, die so lange geschlummert hatte, erwachte in ihrem Innern, sie sah ein Ziel vor sich, das zu erreichen all ihre Kräfte in Anspruch nahm, und wo ein Menschenleben von höheren Zwecken und Zielen erfüllt wird, da gewinnt dasselbe auch wieder an Wert.

Drei Jahre sind vergangen, in denen Hanna nur der Kunst gelebt hat.

Nachdem sie ihre Studien in Rom beendet hatte, war sie nach Deutschland zurückgekehrt und war dort, unbetrt durch die Neben ihrer Eltern und Geschwister, die Hannas Vorhaben mehr als ährtlich fanden, da sie doch als reiche

junge Witwe ganz unabhängig leben konnte, als Konzertlängerin aufgetreten.

Nach den ersten glänzenden Erfolgen, die Hanna gehabt, erklärte sie den Jhren, nicht einen Pfennig von dem Gelde ihres verstorbenen Mannes für sich zu behalten, und bestimmte, daß die Jnsen des Kapitals, das ihr Vater in Härden hatte, an Elvira und deren Geschwister ausgezahlt würden.

Niemand sollte ihr den Vorwurf machen, daß die Sucht nach Geld und Gut sie einst dazu getrieben, den Antrag des Kommerzienrats anzunehmen.

Was sie dazu gebracht, o Gott, das waren die unseligen Herzeswunden gewesen, für die sie keine Lösung gefunden. Der gerade Weg, der sie zum Glück geführt hätte, er war ihr ja verschlossen gewesen, dazu die Not und Sorge im elterlichen Hause, der sie durch diesen Schritt ein Ende machen konnte.

Wohl war sie zu entschuldigen, wohl konnte sie sich rechtfertigen, — nur Einer, Einer würde wohl ihre Entschuldigung, ihre Rechtfertigung niemals gelten lassen.

Wie aus weiter Ferne entstand sein Bild vor ihren Augen, klar, zärend, mit verflörnten Blicken, wie sie ihn zuletzt gesehen hatte an ihrem Verlobungstag. Ob sie sich je wieder begegnen würden? Ob er von ihr, der berühmten Sängerin, deren gefeierter Name jetzt überall genannt wurde, und deren Bild erst vor kurzem in einer verbreiteten Zeitschrift erschienen war, gehört hatte? Der Gedanke hatte etwas Bekümmertes für sie, und lange, lange hing sie ihm nach. —

In einem weitem Winkel des Thüringer Waldes, wie begraben in Bergen und Wäldern, sah um diese Zeit ein ernster, stiller Mann an dem weinunantken Fenster eines einfachen Landhauses. Die Blätter der eifrigen Gesteinarbeit lag auf seiner edlen Stirn, unermüdlich hatte er gearbeitet und geschafft hier in der Einsamkeit und nach langem Ringen durfte er sich jetzt endlich sagen: Ich nahe mich dem Ziele meines Strebens.

Hinter diesen Wäldern da draußen lag seine Jugend, sein Leben und Lieben begraben. Er hatte abgeschlossen mit all diesem, und wenn er auch bisweilen das Gemähl der Städte aufsuchte, denn der Schriftsteller muß mit dem Zeitstrom schwimmen, mit der Welt leben oder auf Reifen Anregungen und neue Eindrücke sammeln, sein innerstes Sein hatte keinen Teil mehr daran, das Leben allein nur mit in seinen Dichtungen. Heute aber, da dachte ihn doch die Erinnerung mächtig an eine bewegte Zeit, die zu einem Wendepunkt seines Lebens geworden. Die Zeitschrift, die das Bild Hanna Deilos gebracht, hatte auch ihren Weg in die stille Kammer des Schriftstellers Hans Hoff gefunden. Wie verloren ruhte sein Blick auf dem Bilde. Es war nicht mehr so ganz das süße Gesicht mit dem Ausdruck von Jugendglück und Heiterkeit, wie er erst in dem Salon von Frau Lucie Berko zuerst erblickt, und wie es damals sein ganzes Sein, sein Denken, Hoffen und Wünschen erfüllt hatte!

Wie klar und deutlich dieser Tag in seiner Erinnerung lebendig wurde: Er sah sich draußen

in der Umgebung der kleinen Stadt an der dunklen Fichtengruppe stehen, verzweifelt, Tränen in den Augen, und doch war die Stunde entscheidend gewesen für seine Zukunft. Und die Wandlung, die sich da mit ihm vollzogen, war auch wohl schließlich zu seinem Heil gewesen, denn hatte sie ihn nicht hinauf geführt zu den lichten Höhen des Lebens, wo die Dergenswünsche schweigen und anderes Wünschen und Hoffen die Menschenbrust erfüllt?

Auch Hanna hatte diesen Weg eingeschlagen, hinauf zu den Ruhmeshöhen. Ob auch sie das Glück gefunden? fragte er sich; sie, die vor allen dazu berechtigt erschienen, geliebt zu werden. Der Frauen Glück und Leben beruht doch einzig und allein in der Liebe. War nun Hanna wohl auf der Künstlerbahn glücklich geworden? Daß der Kommerzienrat so schnell und plötzlich in Rom gestorben, hatte er damals von seinem Freunde Berko, mit dem er im Briefwechsel geblieben, erfahren, auch daß Hanna nicht wieder nach A. zurückgekehrt war. Weitere Nachrichten von ihr waren nicht zu ihm gelangt.

Aber wie doch die Vergangenheit zurückrauscht! Hoff steht Hanna wieder am Fingergelenk, er hört wieder ihre süße zum Dergen gehende Stimme, er sieht sie in dem märchenhaften Rokkum einer Aubine neben sich stehen, irrdliche Musik ertönt, ein seltsames Glücksgefühl durchströmt sein ganzes Sein, er glaubt so fest an die Allmacht seiner Liebe und rechnet nicht mit einer andern Nacht, mit all den Intrigen, die da ein Frauenkopf zu erfinden vermag, solche Liebe zu vernichten, in den Staub zu treten.

Aus Liebe zur Verbrecherin geworden ist die bei einer Firma in Mainz angeheiratete Buchhalterin Gise Frettmann, deren Verhaftung wegen bedeutender Unterschlagungen kürzlich gemeldet wurde. Wie nämlich veranlaßt, ist die Verhaftete zu den Verurteilungen dadurch veranlaßt worden, daß sie ihrem Bräutigam, dem Sohne einer angesehenen Mainzer Familie, der sich im Auslande aufhält, große Summen des unterschlagenen Geldes als Unterstüßungen zukommen ließ. So soll sie ihm wiederholt die Mittel gefunden haben, um Sonntag von Andernach nach Mainz zu reisen. Dieser Tage beschaffte er wiederum in Mainz eintraf, um seine Geliebte abzuholen; er scheint aber rechtzeitig Wind bekommen zu haben, denn die Polizei erwartete ihn vergeblich. Die Unterschlagungen, die ursprünglich auf 20 000 M. angesetzt wurden, dürften sich nach neuerlichen Feststellungen bedeutend höher stellen. In der Wohnung der Verhafteten wurden allein 36 000 M. vorgefunden und beschlagnahmt. Es wird angenommen, daß die Buchhalterin etwa 50 000 M. veruntreut hat. Sie wird sich wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vor Gericht zu verantworten haben.

Ein Opfer der Kindesliebe. Vor einiger Zeit führte ein Ingenieur eines Establishments in Vaireuth in einen siedenden Kessel und verbrühte sich das eine Bein daran, daß das Fleisch in Fetzen wegging. Als keine Besserung eintrat, wollte man zur Amputation des Beines schreiten und schaffte den schwerkranken Mann in das städtische Krankenhaus, wo der 17-jährige Sohn sich entschloß, um das Bein seines Vaters zu erhalten, sich aus Arm und Bein Fleischstücke entnehmen zu lassen, die dem kranken Bein seines Vaters aufgeheilt wurden. Offenbar ist das heroische Opfer des Sohnes nicht vergessen.

Wieder ein Durchbrenner. Der Beamte eines Wiener Kreditvereins, Eugen Salta, ist nach Einkassierung eines Schecks über 10 000 Kronen flüchtig geworden.

Bei Waterloo fand am Dienstag die Einweihung des zur Erinnerung an die dort gefallenen französischen Soldaten errichteten Denkmals statt. Der französische Gesandte Gérard wohnte der Zeremonie bei, zu der sich auch zahlreiche französische und belgische Offiziere sowie Abordnungen von Gesellschaften mit Fahnen erschienen hatten. Während und nach der Enthüllung spielte die Musik militärische Weisen und den Truenermarsch von Beethoven. Nach der Feier defilierte die zahlreich herbeigeströmte Menge vor dem Denkmal.

Scharfrichter und Geschichtsforscher. In einem kleinen Landhäuschen in Anteuil sitzt Herr Deibler der Ältere, der Scharfrichter a. D., dessen Bekanntheit keine Grenzen kennt, und sammelt die Erinnerungen, die er im Laufe seiner ehrenvollen Karriere aufgeschrieben hat. Er arbeitet an einer „Geschichte der Todesstrafe in Europa“, die ein epochemachendes Werk werden soll. Es ist aber schwer, nein, es ist unmöglich, den Historiker Deibler zu besuchen und auszufragen. Sachse, Gattillé, Renard oder Marcel Brovoist, die als Schriftsteller auch nicht ganz unbekannt sind, empfangen die Zeitungsschreiber, die um eine Unterredung bitten, sehr gern und sehr liebenswürdig. Wenn man aber an Herrn Deiblers Tür klingelt, wird man, sobald man wie ein Reporter aussteht, von einer freundlich aussehenden Dame sehr unfreundlich hinausbeordert.

Todesfahrten im Automobil. Am Montag überfuhr auf der Straße nach Fontainebleau ein von einem gewissen Alfred Kuger gelenktes Automobil das 14-jährige Jüngerchen des Grafen von Sagan. Das Mädchen wurde tödlich verletzt und das Automobil floh gegen einen Baum. Kuger wurde hinausgeschleudert und starb in ein Hospital geschafft.

Ein trauriges Nichtse. Einen beklagenswerten Abbruch fand eine Wissenschaftlerlichkeit bei einem Grundbesitzer in Clermont-Ferrand, der eine Scheune bauen läßt. Auf dem Bauplatz wurde ein Festessen gegeben, an dem gegen 20 Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder teilnahmen. Alles war in frohlichster Stimmung und man gab sich nach beendigtem Schmaus dem Tanze hin, als plötzlich mit juchendem Krachen das Gebäude einstürzte und alle Festteilnehmer unter seinen

Trümmern begrub. Sofort eilten Nachbarn zur Hilfe herbei und zogen mehrere Schwerverletzte und zwei Tote unter den geborstenen Balken und Brettern hervor. Man befürchtet, daß unter den Trümmern noch mehr Tote liegen.

Die päpstliche Palastgardarmee ist in der letzten Zeit einer gründlichen Umgestaltung unterzogen worden. Man fing dabei beim Haupte an, indem man, nach erfolgter Pensionierung des alten Kommandanten, den verhältnismäßig noch sehr jungen Grafen Cecopieri an die Spitze dieses etwa aus einhundert Gendarmen gebildeten Korps stellte. Dieser ist wirklich Fachmann, denn er ging aus dem königlichen Polizeidienste hervor und war Polizeikommissar in Rom. Der neue Kommandant hat es verstanden, in kurzer Zeit neues Leben in sein Korps zu bringen und vor allem die Disziplin

67 Arbeiter waren damit beschäftigt, ein großes Wasserleitungsrohr von innen zu reinigen, als plötzlich durch ein Bersten das Wasser angebrochen wurde, sich mit voller Kraft durch das mächtige Rohr ergoß und alle darin beschäftigten Arbeiter in den Fluß schwenkte, wobei 34 ertranken.

Gerichtsballe.

Leipzig. Das Reichsgericht hat die Revision des aus Sachsen stammenden, zuletzt in Genua ansässig gewesenen Heilgehilfen Hugo Walthers, der vom Berliner Schwurgericht am 28. April wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, verworfen.

Ein Jagdabenteuer in Deutsch-Südwestafrika.



Unre wacker Truppen haben in Deutsch-Südwestafrika nicht nur mit den Hereros zu kämpfen. Gar mancherlei Ungemach haben sie zu ertragen, so daß an jeden einzelnen Mann die höchsten Anforderungen gestellt werden müssen. So wurde eine Patrouille in den Klein-Windhooper Bergen von

einem Leoparden angefallen und dieser von ihnen zur Strecke gebracht. Diesen Vorgang gibt unsere heutige Illustration, die nach einer Photographie hergestellt ist, wieder. Der Leopard gilt in Südwestafrika als eine ziemlich seltene Jagdbeute.

zu haben. Aber auch in bezug auf die Ausrüstung der vorkolonialen Palastgardarmee hat man mehr Aufmerksamkeit verwendet. Während früher oft die Empfehlung mehr galt als die Tüchtigkeit des Betreffenden, so wählt man heute mit Vorliebe Unteroffiziere und Soldaten. So dienen denn im Batavian gegenwärtig mehrere ehemalige königliche Karabinieri, ja sogar einige frühere Angehörige der Leibgarde Humberts und des jetzigen Königs und Bistors Emanuel III., sogenannte Kavaliere, die sich durch ihre hohe Befähigung ganz besonders auszeichnen. Der neue Papst hat wiederholt seiner besonderen Zufriedenheit über diese Gardarmee Ausdruck gegeben und das Korps wird nunmehr seine eigene Wapptafel erhalten.

Aufzeichnungen eines Selbstmörders. Ein Advokat in Lomsk, Romanowski, der stets den Selbstmord als den ehrenhaftesten Tod für einen vom Alter bedröhten Menschen bezeichnet hatte, brachte sich durch Öffnen der Pulsadern ums Leben und schilderte dabei genau seine Gefühle. Sein hinterlassenes Schreiben schließt mit den Worten: „Ich fühle mich unendlich glücklich. Ich habe einen süßen Geschmack im Munde, und alles ist mit schönem blauen Duft umgeben. Ich kann mich nicht bewegen, um meinen Durst zu stillen. Ist es nicht bester, daß Millionen von Menschen weinten, weil einige hundert Menschen auf einem russischen Schiffe umkamen?“

Durch eine Explosion in einer Feuerwerksfabrik in Philadelphia wurde eine große Feuerdrüse verunfallt. Dabei kamen viele in der Fabrik beschäftigte Personen ums Leben. Von 22 Arbeiterinnen werden 20 vermißt. Auch Feuerwehrlente erlitten Verletzungen.

In den Fluß geschwemmt. Ein schweres Unglück, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf dem Bogwald-Elektrozitätswerk bei Kingston (Jamaika).

Wiesbaden. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich am Montag der Weibhändler, früherer Bürstenbinder Müller wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Ihm wurde zum Vorwurf gemacht, daß er in sehr vielen Fällen Bäume, Baumstumpfscheite aus Draht, Baumstümpfen und Gartengeräte vom Felde und aus einem Garten gestohlen habe. Daß der Beschuldigte irgendwelchen Nutzen daraus gezogen habe, war nicht nachzuweisen. Der Angeklagte gab an, er wisse selbst nicht, wie er dazu gekommen sei, er müsse es wohl in Gedankenlosigkeit getan haben. Der Staatsanwalt hat den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht, aber nichts gefunden, was ihn auf Grund des § 51 des Strafgesetzbuches strafrei machen könnte. Müller wurde daher wegen zweier einfacher und eines schweren Diebstahls zu vier Monat Gefängnis verurteilt.

Die Zauberin im Mürztal.

Die Frau, um derenwillen der Bezirkshauptmann von Mürzzuschlag, Franz Dervan v. Kirchberg, in seinem 32. Lebensjahre sich geistert hat, war, so schreibt die „Fr. Presse“, dieses Opfers in keiner Weise würdig. Sie soll die Tochter des einst vielgenannten Zauberflüsterers Bellasini sein, und wahrlich, alles, was man von ihr erzählt, erinnert an die verblüffende Geschicklichkeit eines Prestidigitators allerersten Ranges. Sie jonglierte mit Münzerhengen, sie trieb mit Menschenhirschen ein gewagtes Fangballspiel, sie ließ Ehemänner wie blanke Kugeln in der Luft durcheinanderwirbeln und sang sie mit den Händen auf; hopla, ein Weintrichter, hopla, ein Offizier, hopla, ein Herr Irgehdier, hopla, ein Bezirkshauptmann! „Allein durch Fingerfertigkeit, ohne jeden Apparat“, wie der alte Bellasini zu sagen pflegte. Diese Kunst läßt sie offenbar mit einer bis zum Erstaunlichen ausgebildeten

Technik, aber auch mit dieser. Kaum hatte sie den Mann, den sie erobert wollte, so ist es sie, die zusehends dümm und dümmter wird. Sie prahlt, sie renommiert, sie erzählt die lächerlichsten Anekdoten: Mit einer deutschen Prinzessin sei sie eng befreundet, Hoßdame einer russischen Großfürstin sei sie gewesen, ihr Schmutz habe einen Wert von zwölf Millionen, so groß sei ihr Vermögen, daß sie zwanzigtausend Mark Steuern bezahlen müsse, Gott weiß, was noch. Der deutsche Kaiser habe ihr mit eigener Hand eine Perlenkette um den Hals gelegt. Das Mürztal liegt zwischen Graz und Wien, zwischen Stadt und Großstadt, und in diesem lebhaft bewegten Erdwinkel glaubt sie den Leuten mit solchen albernen Geschichten kommen zu dürfen. Wie reimt sich dieser Wahnsinn mit ihrer Geistesfreiheit und Geschicklichkeit? Der alte Bellasini soll eine wilde Jugend durchlebt, in Spanien und Portugal eine Zeit unter Jägern sich herumgetrieben haben. So ein Jägermeister hat auch die Tochter gefährt. Durch die und dann hat sie sich hindurchgeliebt, über Stod und Stein, durch Klüfte und Schlächte hindurchgeheiratet. Sie kennt nicht den Drang nach bürgerlicher Ruhe, nicht die Sehnsucht nach der „regelmäßigen Welt“, sie wünscht sich nichts als das Fieber der Bewegung, und im warmen Nest ergreift sie das Heimweh nach dem Jägerlager. Auch kann sie das Lügen nicht lassen; es ist ihr Element, sie ist im Lügen methodisch auferzogen worden. Man stelle sich die Erzählung vor, die sie genossen haben mag. Als Mädchen soll sie dem Vater bei der Ausbildung seiner Schwarztaube geholfen haben. Täglich wurde sie Keugin des lustigen Hottentots, täglich sah sie das Unmögliche im Handumdrehen möglich werden, sah, wie der Vater einen Negerknaben köpfte und dann mit ihm souperierte; sah, wie er selbst seinen Kopf unter den Arm nahm und am andern Morgen sich rasierte. Immer wurde zwischen den Fingern des Vaters aus dem Nichts ein Eiwas, aus dem Eiwas ein Nichts, und so mußte dem kleinen Mädchen zuletzt das Unterscheidungsvermögen schwinden, daß sie nicht mehr wußte, was Wahrheit und Lüge, was wirklich und was nur scheinbar war. Diesen Wirrwarr von falschen Gedanken und verkehrten Begriffen hat sie dann später in ihr Leben übertragen. Indem wir sie zu erklären suchen, steht es aus, als wollten wir sie entschuldigen. Es ist aber durchaus nicht unsere Absicht, die Betrügerin von ihrer Schuld reinzuwaschen. Dort im Mürztale liegt ein Mann mit durchschossenem Herzen auf der Bahre...

Buntes Allerlei.

Eine amüsante Stilblüte findet man, so berichtet der „Gaulois“, in dem letzten Bericht des französischen Ministers der Kolonien über die Lage in den indo-chinesischen Besitzungen Frankreichs. Es heißt dort nämlich: Die Leute von Kambodscha betrachten das Kopfabstreifen als den schwersten Schimpf, den man ihnen antun kann; die andern indo-chinesischen Völkern teilen dieses Vorurteil glücklicherweise nicht. — „Mischungsverhältnis“ ist ausgezeichnet und „Borntreit“ macht sich auch ganz gut. Und da sage noch einer, daß es den amüsanten Berichten an Humor fehlt!

Aus dem Examen. „Das ist nun schon die dritte Frage, die Sie nicht beantworten können!“ — „Können Sie mir etwas Zeit zum nachdenken, Herr Professor?“ — „Gerne... Genügen Ihnen zwei Semester?“ (St. 2.)

Hausherren-Vogel. Die Wohnung gefällt mir — aber die Küche ist etwas zu bunt! Da müssen Sie schon noch mit der Miete etwas heruntergehen! — „Was Ihnen einfallt!... Glaub'n denn Sie, daß die Küche heller wird, wenn Sie weniger zahlt?“

Die Pantoffelheldin. Bekannter: „Wie, Sie bleiben abends zu Hause, und Ihre Frau geht kneten?“ — Hausherr: „Ja, das hat sie noch aus ihrer Studienzeit her; (Holz) aber den Hauschlüssel kriegt sie nicht!“

Und sie war seine Braut gewesen, die da die Fäden der Intrige so schlau gesponnen und hatte gewissermaßen ein Recht gehabt, mit allen Waffen ein Gut zu kämpfen, woran sie ein heiliges Recht zu haben glaubte: an seine Liebe! Ein bitteres Lächeln spielte um Hoffs Lippen. Ihr, der er Liebe gesehnt, sie hatte an ihn geglaubt — und Hanna, die er so heiß geliebt, hatte nicht an ihn geglaubt, hatte den unglücklichen Schritt getan, der sie auf ewig geschied. — Auf ewig? War sie nicht jetzt frei, konnte er nicht zu jeder Stunde zu ihr eilen, das erlösende Wort sprechen? Und dann? — Nein, nicht weiter mit diesen Gedanken, Frauenliebe konnte nie wieder Gewalt über ihn gewinnen! Niemals!

Hoff legte die Zeitschrift fort und griff zur Feder, mit voller Hingabe sich seinem neuesten Werke widmend. Bald hatte ihn die Phantasie weit hinweg geführt aus dem Bereich, in dem sich seine Gedanken, sein Gimmern verloren. Er hatte sein Herz besetzt, Hanna Delio war schnell vergessen über der Kunst, die sein Heiligstes und Höchstes war.

Es war im Spätsommer und am Meeresstrand, wo Hans Hoff und Hanna Delio sich noch einmal begegnen sollten. Letztere wollte schon mehrere Wochen in einem kleinen Seebade auf Wiedom und genoß mit vollen Sinnen die frische See- und Waldluft. Mit mehreren Bekannten, die sie hier gefunden, wurden fast täglich Partien zu Wasser und zu Lande unternommen; an den jetzt schon länger werdenden

Abenden fand man sich im Strandhotel zusammen, wo in der Regel musiziert wurde.

Hanna war die Primadonna des kleinen Kreises, ihre Stimme war hier in der herrlichen Seeluft von einer Frische, einem Wohlklang, daß die Zuhörer von Neuem mit Entzücken ihrem Gesange lauschten.

An einem dieser Abende befand sich auch Hoff unter den Zuhörern. Er war im Laufe des Tages angefaßt, hatte sich in dem Hotel einquartiert, und war soeben im Begriff, nach dem Strande hinunter zu gehen, an dem Saal vorüber gekommen, in dem man musizierte. Hannas Stimme hatte wie früher Voreiligkeit so lockend an sein Ohr geklingelt; er war eingetreten und stand nun laufend im Hinterrunde, die Augen, wie einst vor Jahren, wo sie ihm sein Lied gesungen, auf Hannas Profil gerichtet, doch nicht mehr mit dem heißen Blick wie damals, wo er dann, in überquellender Leidenschaft, einen Kuß auf ihre Stirn gedrückt hatte. Der ruhige, beobachtende Blick, den er auf sie richtete, war der des Schriftstellers, in dessen Seele vielleicht, angelegt durch die romantische Situation, in dieser Stunde der Entwurf eines neuen Werkes Wurzel faßte.

Als Hanna ihren Gesang beendet hatte und um frische Luft zu schöpfen hinaus auf den Balkon trat, folgte er ihr, sie zu begrüßen. Wohl sah er, wie sie erblühte, wie es in ihren Augen selig aufleuchtete, und wie sie da u. betossten und erwiderte zu ihm auf, her da so ruhig, so gelassen und kühl ihr gegenüberstand. Gewaltig suchte sie ihrer Erregung Herr zu

werden und eben so gelassen wie er, dem Blick seiner Augen zu begegnen, in denen die Liebe erloschen war. Ja, das war derselbe Blick, wie sie ihn voranwand, damals in jener schrecklichen Nacht in Rom in ihrer aufgeregten fiebernden Phantasie auf dem alten Bilde gesehen hatte, das ihm glück. O, wäre er ihr doch lieber im Jörn begegnet, und hätte die Hand, die sie ihm so freudig entgegenstreckte, zurückgewiesen, hätte ihr gesagt: „Ich habe das bittere Leid, das du mir angetan, nicht verstanden und vergessen!“ Es wäre eher zu ertragen gewesen, als diese Ruhe, diese Gleichgültigkeit, mit der er ihr gegenüber sah, und ihr lächelnd erzählte: drüben in Midroy sei ihm plötzlich Ewira eines Tages begegnet. Eine Gnädige! Ihr Gatte sei ein baumlanges, ziemlich nichtsagendes aussehendes Mensch. Sei von hohem Adel. In ihrem Besitze habe sich Hanny und Lily befunden, und noch einige Zierdengels mit roten Kravatten. Ewira hätte, die früheren intimen Beziehungen gänzlich ignorierend, in ihm nur den Schriftsteller begrüßt, habe die Geistesreiche geküßt und ihm im Vertrauen erzählt, daß sie auch einen großen Roman unter der Feder habe, den sie ihm, wenn er vollendet sei, zur Beurteilung zuschicken wolle.

„Sie können sich wohl vorstellen, daß mir diese Gesellschaft, die sich da an meine Fersen hefte, in keiner Weise zusage, und so flüchtete ich denn hierher, Meer und Wald sind sich ja schließlich überall gleich!“ (Schloß er seinen launigen Bericht.

„Die Menschen aber auch“, erwiderte Hanna, die ihre Selbstbeherrschung jetzt endlich

wiedergefunden hatte. „Der berühmte Schriftsteller wird hier ebenso gefeiert und in Beschlag genommen werden.“

„Nun, ich finde hier wenigstens keine einseitige Braut, die mich stetig an eine Vergangenheit erinnert, mit der ich längst abgeschlossen.“

„Und in der auch ich mit einbezogen bin“, sagte sich Hanna, und ihr war zumute, als fiele die Welt, alles, alles um sie her in ein graues Nichts zusammen. Die Meeressmogen erschienen ihr wie öde Trümmern, und die weiße Rinde, die da empfortrag, das war wohl ihre einsame verirrte Seele.

Jetzt wachte sie erst, wie sie den Mann da vor ihr mit dem schönen, stolzen Antlitz geliebt hatte, wie all ihr Denken und Hoffen mit ihm verweben war. Nun aber mit keiner Miene, seinem Blick verraten, wie unglücklich doch ihr ums Herz war! Ach die Kunst des Lebens ist doch bisweilen furchtbar schwer!

Einige junge Damen traten jetzt zu den beiden heran und hielten Hanna um noch ein Lied; auch Hoff schloß sich dieser Bitte an, er blieb aber draußen an der Saaltür stehen, als Hanna sich an den Friseur setzte. Sie sang das schöne traurige Lied von Schumann aus der Dichtertafel:

Und wüßtest's die Blumen, die Blüten,
Wie tief verwundet mein Herz,
Sie würden mit mir weinen,
Zu heilen meinen Schmerz.

Gasthof zum Kirsch.

Heute Sonntag

Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu freundlichst einladet

R. Dorwerk.

Friedrich Wilhelms-Bad.

Mittwoch, den 6. Juli

1. Abonnements-Konzert

ausgeführt von der Radeburger Stadtkapelle.

(Direktion: E. Wahsmuth.)

Das Konzert findet auch bei kühler Witterung statt. — Große geschützte Marquise.

Eintritt 30 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Zu einem zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein

Ed. Wachsmuth.

A. Krause.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit von lieben Freunden, Bekannten und Verwandten in so reichem Masse entgegengebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch unern

herzlichsten Dank.

Moritzdorf, 1. Juli 1904.

Paul Klotsche u. Frau Martha
geb. Guhr.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube ich mir einer geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Klein-Ohrilla ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich am **Dienstag, den 28. Juni** meine in Groß-Ohrilla Nr. 15 c befindliche

Schuhmacher-Werkstatt

nach **Gross-Ohrilla**, in das Hausgrundstück des Herrn Kaufmann **Werner** verlegt habe.

Gleichzeitig sage ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank mit der Bitte, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Karl Schreiber
Schuhmachermeister.

Tanz-

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders **Bräutchen** zu empfehlen, da vollständig ungeniert, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Kundtänze und Quadrillen — beste Erfolge. Kontre-Kurse in kl. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jeders. Aufn. in unfr. ber. Zirkel. Anmeldungen jeders. im

Privat-Institut, Dresden-A., Materialstr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker.

Kirschen, Gurken, Vollheringe u. neue Matjes neue Kartoffeln

empfehle zu billigsten Preisen

H. Clemens.

Sonntag, den 3. Juli:

empfehle zum Vogelschießen im Gasthof zum Teichhaus

feinste Fischwaren

mit Semmel.

Ein stark gebauter

Handwagen

für kleineres Pferd oder Stuh passend ist zu verkaufen.

E. Emmerich

Gärtnerei Bödelmann Cunnersdorf.

Speisekartoffeln

Centraler 220 Mk. empfiehlt

Gasthof zum Teichhaus.

Morgen Sonntag empfiehlt

Kirschkuchen

Stück 6 und 10 Pfg.

Erdbeerkuchen

sowie alle anderen Sorten Kuchen

Wilhelm Seisslers

Bäckerei und Conditorei.

Freiwill. Feuerwehr.

Morgen Sonntag früh

6 Uhr



Übung.

Stralsunder

Spielkarten

hält auf Lager

die Buchhandlung Groß-Ohrilla.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

Wilhelm Banta.

Gasthof zum Teichhaus.

Sonntag, den 3. Juli

Großes Vogel-Schießen

verbunden mit

Karussell-Belustigung.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet zu recht zahlreichen Besuche ganz ergebenst ein

Hermann Hausdorf.

Montag: Karussellbelustigung.

Geschäfts-Übernahme!

Einem verehrten Publikum von Moritzdorf, Ottendorf-Ohrilla und Umgegend hierdurch zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage die bisher von mir betriebene

Fleischerei

sowie den

Gasthof z. goldenen Ring

an meinen Sohn Paul Klotsche käuflich abgetreten habe.

Indem ich für das mir in so hohem Maße entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Moritzdorf, 1. Juli 1904.

Hochachtungsvoll

Anna verw. Klotsche.

Auf vorstehendes Bezugnehmend bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von Moritzdorf, Ottendorf-Ohrilla und Umgegend das meiner Mutter entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich zu übertragen, da es stets mein Bestreben sein wird, mich bei ehrende Gäste und Kunden aufs Beste zu bedienen.

Moritzdorf, 1. Juli 1904.

Hochachtungsvoll

Paul Klotsche.

Ich habe mich in Ottendorf, Radeburgerstrasse, als

praet. Arzt, Wundarzt
und Geburtshelfer

niedergelassen.

Dr. med. W. Nollain.

Friedr. Wilhelmsbad.

Badetage:

Sonnabends von Nachm. 4—10 Uhr abends
Sonntags von früh 6—12 Uhr mittags.

Erdbeeren

— billig und gut —
per Liter nur 25 Pfg.

Karotten

geschnittene Petersilie

Rhabarber

Schwarze

Johannisbeeren

per Pfund 25 Pfg.

empfehle bis auf weiteres

F. Matthes,

Gärtnerei Ottendorf.

Am 1. Oktober d. J.

1 grössere Wohnung

bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Küche, Mädchenkammer und Zubehör. Parterre-Wohnung bevorzugt, eventl. ein kleineres Haus zum Alleinbewohnen. Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter „W“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kirchennachrichten

Ottendorf-Ohrilla.

Sonntag, den 3. Juli.

früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.
nachm. 2 Uhr Archidiaconat mit den
Jünglingen der 8 letzten Jahrgänge der
Konfirmanden.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 3. Juli.

Weddingen.

1/2 9 Vorm. Predigtgottesdienst im Konfirmanden-
zimmer des Pfarrhauses.
Gedächtnisgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Predigt.